

# Wochenblatt für Zschopau und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

57. Jahrgang.

Er erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
Vierteljahrskreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Sonnabend den 12. Januar.

Inserate werden mit 10 St. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Nachstehende Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 29. November 1888 wird hiermit behufs Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, am 5. Januar 1889.  
v. Gsche.

Brig.

### Bekanntmachung.

Es ist zur Kenntniß des Ministeriums des Innern gelangt, daß in neuerer Zeit von mehreren auswärtigen Firmen für Reklamezwecke bestimmte Münzen in den Handel gebracht werden, welche den Deutschen Reichsmünzen nach Größe und Prägung täuschend ähnlich sind. Diefelben, in der Größe von Zwei-, Zehn- und Zwanzig-Markstücken aus Nickelzink, bez. Messing und goldfarbigem Tombak gefertigt, tragen auf der Vorderseite das Bildniß Kaiser Friedrichs III., während die Rückseite für die Inschrift der betreffenden Firma bestimmt ist.

Wegen des leicht möglichen Mißbrauchs dieser Münzen zu betrügerischen Zwecken wird die Ausgabe bez. Weiterverbreitung derselben innerhalb des Königreichs Sachsen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu Hundert Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen hiermit untersagt und ist über die Beobachtung dieses Verbots Seiten sämtlicher Polizeibehörden gehörige Aufsicht zu führen.

Dresden, am 29. November 1888.

Ministerium des Innern.  
v. Rositz-Wallwitz.

Gebhardt.

### Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung,

Montag, den 14. Januar d. J., Abends 6 Uhr.

Tagessordnung:

- 1., Rathschluß, die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers betr.
- 2., Desgl., die Feier des 800 jährigen Regierungsjubiläums des Hauses Wettin betr.
- 3., Rathsmittelung, ein Geschenk des Ehrenbürgers, Stadtrath Gottschald für den Hospitalfond betr.
- 4., Desgl., die Vereinigung des Bahnhofsgeländes Wiltschthal mit dem hiesigen Stadtbezirk betr.
- 5., Desgl., die Waigmann'sche Badeanstalt betr.
- 6., Rathschluß, den Nichtwiederaufbau der abgebrannten Wohngebäude No. 71 und 72 und deren Abtragung betr.
- 7., Desgl., Besuch des Gasmeisters Hartmann betr.
- 8., Desgl., Miethzinsverlässe für die Gebäude No. 71 und 72 betr.
- 9., Desgl., den Haushaltsplan für die Armenkasse auf 1889 betr.
- 10., Wahl eines Rathsmitgliedes an Stelle des auf Ansuchen vom Amte entbundenen A. Kunze.

Georg Emrich, Vorsitzender.

#### Aus Sachsen.

— Wie jüngst an dieser Stelle berichtet wurde, daß die hiesigen städtischen Kollegien die hochherzige Stiftung des am 27. Nov. vor. J. verstorbenen Herrn Rentier G. J. Bodemer zum Besten unserer Stadt dankbarst angenommen haben, so daß dieser Bericht heute dahin ergänzt werden, daß nun auch der Kirchenvorstand, welcher in Hinsicht der Stiftung für die Kirche zuständig ist, und dem der Stadtrat das Vermächtnis übermittelte, die Annahme einstimmig erklärte und den lebhaftesten Dank durch Erheben von den Plätzen zum Ehrengedächtnis des Herrn Stifters ausdrückte. Es wurde auch sofort eine Kommission niedergesetzt, um die Angelegenheit im Sinne des Stifters, welcher das Geschäftliche nicht als Nebensache betrachtet zu sehen wünscht, in die Hand zu nehmen, wobei man insbesondere den Herrn Fabrikbesitzer F. G. Bodemer jun. hier als Sohn des Verewigten; zum Vertrat zuziehen wird. Da ein öffentlicher Dank ausdrücklich verbeten ist, beschloß man, an die Hinterbliebenen des hochedlen Erblassers ein Dankschreiben zu richten.

— Am Mittwoch nachmittag wurde in Borstendorf ein auf dem Grundstücke der Flossmühle beim Wegebau beschäftigter neben dem beladenen Wagen stehender Handarbeiter, als er eben im Begriffe war, eine Pfeife anzuzünden, von einem herabstürzenden Felsblock erschlagen, während die dem Wagen vorgespannten Ochsen völlig unverfehrt blieben. Die unglückbringende Bergwand wurde für völlig gefahrlos angesehen, weil man das Gestein für eine festzusammenhängende Felsenmasse hielt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit unmündigen Kindern.

— Am Mittwoch nachmittag in der 4. Stunde stürzte auf Bahnhof Zschopau beim Zusammenstellen eines nach Chemnitz fahrenden Güterzuges ein Wagenräder so unglücklich von seinem Bremsstift

auf die Schienen herunter, daß ihm von den nachlaufenden Wagen beide Beine überfahren wurden. Der Verunglückte wurde mit dem nächsten Personenzug nach dem Stadtkrankenhaus zu Chemnitz überführt, wo ihm beide Beine abgenommen werden mußten, das eine am Unterschenkel, das andere am Oberschenkel. Am Donnerstag vormittag erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

— Das königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat dem Stadtrat zu Annaberg zur Bescheidung der Antragsteller eröffnet, daß es dem wiederholten Besuch um Errichtung einer Obertertia als Proghmnasialklasse am Annaberger Realgymnasium in Ermangelung hierzu etatmäßig bewilligter Mittel nicht zu entsprechen vermöge.

— In Dresden wurde am Mittwoch abend auf dem Leipziger Straßenübergange in der Neustadt ein vierjähriges Mädchen von der Lokomotive eines Eisenbahnzuges über beide Beine gefahren. Schwer verletzt, aber noch lebend, brachte man das unglückliche Kind ins Krankenhaus.

— Der flüchtige Beamte aus dem Leipziger Bankhause Hammer u. Schmidt ist der am 1. Januar wegen angeblicher Krankheit aus dem Hause geschiedene Kollektiv-Prokurist Hahnemann. Derselbe war seit 27 Jahren in dem genannten Hause thätig und machte sich größerer Betrügereien dadurch schuldig, daß er Wechsel unterschlug und verkaufte; soweit übersehbar, beziffert sich der Betrag auf 70000 Mark. Hahnemann wurde am 10. Januar in Port Said am Suezkanal mit dem größten Teile des Geldes verhaftet.

— Die königl. Prüfungskommission für einjährig Freiwillige in Zwickau erläßt eine Bekanntmachung und fordert darin diejenigen jungen Leute, welche, im Jahre 1869 geboren, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollen, im Zwickauer Regierungsbezirk gestellungspflichtig sind und, wenn im Auslande ge-

boren, die deutsche Reichsangehörigkeit nachweisen können, auf ihre Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheins schriftlich bis längstens den 1. Februar d. J. anzubringen.

— Schweres Leid kam während der Weihnachtsfeiertage über eine Familie in Zwickau. In der Wohnung eines Bergarbeiters war die Frau mit dem Stollenbadeu beschäftigt, sodaß das einjährige Söhnchen sich mehr selbst überlassen blieb. Dasselbe rutschte an den Stubenofen, zog einen auf dem Ofensockel stehenden Topf mit heißem Kaffee um und verbrühte sich dermaßen, daß es nach achtstündigen schweren Leiden verschied.

— Endlich ist es gelungen, den mehrfach erwähnten Schwindler und Dieb, welcher sich seit Ende August v. J. in den verschiedensten Theilen Sachsens herumtrieb, wohlhabenden Witwen die Ehe versprach und sie bei dadurch auspiointerter Gelegenheit dann bestahl, dingfest zu machen. Der überaus gewandte Gauner, der allen Nachforschungen lange Zeit trotzte, wurde jetzt in Weissen aufgegriffen und entpuppte sich als der bereits wegen gleichen Vergehens mit Zuchthaus vorbestrafte Handarbeiter Ernst Gregott Herold aus Kleinforst bei Zschopau. Wie bis jetzt ermittelt worden, trat Herold in Chemnitz unter dem Namen Fischer und Haniß, Monteur aus Berlin, in der Gegend von Delsniß und Ernstthal als Monteur Haniß aus Hagen, auf der Eisenbahn zwischen Liebenwerda und Chemnitz als Fischer, Haniß, Harniße und Haniß, Monteur aus Berlin bez. Liegnitz, in Schildau als Drainiermeister Uhlemann aus Falkenhain bez. Ostrau, in der Leisniger Gegend als Gutsbesitzer Uhlemann aus Gröba bei Riesa und als Gutsbesitzer Reinhardt aus Fremdiswalde, in Possendorf bei Dresden als Maurerpolier aus der Nähe von Wurzen, in Sertowitz und Volkersdorf bei Kößchenbroda als Kartoffelhändler und Zimmermann aus Balda bei Großenhain auf.

### Vermischtes.

\* An den Eckenstern des königl. Schlosses in Berlin nach der Schloßfreiheit und dem Schloßplaz zu zeigt sich den Vorübergehenden jetzt oft ein anziehendes Bild. Ereignet sich unten auf der Straße irgend etwas Auffälliges: zieht Militär vorüber, oder raffelt die Feuerwehr mit ihren schrillen Klingeln daher, so erscheinen flugs oben im zweiten Stockwerk, neugierig aussehend, fünf blonde Kinderköpfe, zwei davon noch auf den Armen der Wärterinnen, die anderen auf Stühlen oder der Fensterbank stehend, im Hintergrunde häufig die Kaiserin, deren Lieblingsaufenthalt das große dreifensterige Spielzimmer, nach der Schloßfreiheit zu gelegen, ist. Das Bild dort oben verschwindet erst, wenn die letzte Sektion um die Ecke geschwenkt hat oder der letzte Klingelton verhallt ist. In den Kinderzimmern des Schlosses, in denen bei der hohenzollernschen Einfachheit nichts an den Aufenthalt von Kaiserkindern erinnert, herrscht, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, seit Weisnachten ein reges ausgelassenes Leben. Der Kronprinz liefert mit seinen Bleisoldaten wahre Schlachten, nur die Soldaten mit den typischen, historischen Uniformen sind in Verwahrung genommen und werden nur für militärischen Unterricht herausgegeben. Häufig genügen dem jugendlichen Thronfolger aber die toten Bleikörper nicht mehr und das vorhandene lebende Material wird in Reih und Glied „gedrillt“. Prinz Citel Fritz beschäftigt sich am liebsten mit seinem neuen Gespann, die beiden jüngeren Prinzen tummeln sich blasend und trommelnd umher, und der jüngste, Prinz Oskar, handhabt die Klapper. Eine fast täglich wiederholte Beschäftigung ist das Besehen des großen Bilderfrieses, der in der That eine allerliebste Unterhaltung bietet. Da sind etwa in Kopfhöhe von unsern ersten Künstlern reizende Szenen aus dem Kinderleben in groben Strichen Schwarz auf Gelbbraun gemalt. Hier tummelt sich eine Kinderschar auf dem Eise, dort wird Schlitten gefahren, dort geschneeballt, alles in charakteristischen Linien leicht erkennbar und verständlich. Die Kaiserin hat es sich nicht nehmen lassen, außer der offiziellen Treppe, welche sie aus ihrer Wohnung im ersten Stockwerk in den Bereich ihrer Kinder führt, in der neuen Wohnung ihren besonderen Ausgang zu haben, und hat sich aus ihrem Ankleidezimmer eine eiserne, nicht eben bequeme Wendeltreppe bauen lassen, welche auf den oberen Flur ausläuft. Dort oben hat der Kronprinz mit seinem Erzieher seine eigenen Gemächer, die aus einem größeren Wohnzimmer, einem Schlaf- und einem Ankleidezimmer nebst kleiner Kochküche bestehen, alles mit größter Einfachheit ausgestattet. Einen Garten giebt es im Schloß nicht, und auch der Schloßhof als öffentlicher Durchgang bietet keinen geeigneten Tummelplatz für die Kinder, die infolgedessen auf die benachbarten Gartenräume im großväterlichen (Kaiser Friedrichs) Palais angewiesen sind oder Ausfahrten in den Tiergarten und nach Schloß Bellevue machen.

\* Das Berliner Opernhaus wird am Abend vor Kaisers Geburtstag einen eigentümlichen An-

blick gewähren und ein Publikum in sich aufnehmen, wie es ein solches bisher wohl noch nicht gehabt hat. Bekanntlich hat der Kaiser am Freitag vormittag die „Generalprobe“ zu den „Quigows“ besucht, um dies vaterländische Schauspiel selbst kennen zu lernen, da er zur Zeit durch die Hoftrauer noch verhindert ist, der öffentlichen Vorstellung beizuwohnen. Dem Kaiser hat dabei dies Wildenbruchsche Stück so außerordentlich gefallen, daß er nicht allein befohlen hat, die „Quigows“ an seinem Geburtstag selbst auf das Repertoire zu setzen, sondern auch schon tags vorher, und zwar an diesem Abend — für die Berliner Kinder. Aus allen Klassen und allen Schulen, von Gymnasien und Realschulen herab bis zu den kleinsten Schulen, sollen die besten Schüler und Schülerinnen eingeladen werden, und das Stück soll allein für sie zur Aufführung gelangen. Wo jetzt Fürsten und Grafen, Offiziere und die Herren von der Börse zu sitzen pflegen, in den Logen und im ersten und zweiten Rang, werden an jenem Abend die Klügsten und fleißigsten Mädchen aus den Schulen Berlins den patriotischen, schwungvollen Worten Wildenbruchs lauschen, alle übrigen Plätze wird „Jung-Deutschland“ ausfüllen und sicherlich nicht ohne Dank für den kaiserlichen Festgeber und erfüllt von patriotischen Gefühlen das Haus wieder verlassen. Dieser ganz neuen und originellen Festfeier zu Kaisers Geburtstag wird noch dadurch ein besonderer Reiz verliehen werden, daß auch die kaiserlichen Prinzen in der Vorstellung zugegen sein werden.

\* Aus Bromberg, 10. Januar, meldet man: In der vergangenen Nacht ist das große Dampf-mühlen-Etablissement der Gebrüder Schramm, Wilhelmsmühle, niedergerammt. Bei dem Rettungs-werk büßte der Besitzer der Mühle, Richard Schramm, sein Leben ein. Derselbe wurde im Kesselhause gefunden, von Dämpfen erstickt.

\* In Oppenheim a. Rh. wird der Rechner der Sparkasse, Zerbau, seit letztem Sonnabend vermisst. Der Fehlbetrag ist zwar noch nicht genau festgestellt, wird aber wohl annähernd 50 000 M. betragen. Gegen J. sind nach allen Richtungen Steckbriefe erlassen; er soll seinen Weg durch Bayern nach Oesterreich genommen haben.

\* Von der zweiten Plantage, welche die Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft Wörmann, Thormahlen u. Komp. im südlichen Kamerungebiet bei Batanga angelegt hat, ist dieser Tage die erste Probefendung Tabak in Hamburg angekommen. Der Tabak fand große Anerkennung und ist mit drei Mark pro Pfund verkauft worden. Die Kakao- und Vanillepflanzungen befinden sich in hoffnungsvollem Gedeihen.

\* Aus Niga wird den Petersburger Blättern unterm 6. Januar berichtet: Während der Vorstellung in dem dortigen Stadttheater fiel der große Leuchter auf die Zuschauer herab und tötete einen Mann. Mehrere andere Personen wurden verletzt.

\* Ein Fingerzeig für die Behandlung der Schlittschuhe dürfte vielleicht zur Jetztzeit am Platze sein. Nach dem Schlittschuhlaufen säubere man die Schlittschuhe oberflächlich mit Papier vom

Schnee, trockne dieselben, zu Hause angelangt, gut ab und lege die Schlittschuhe an einen warmen Ort. Nachdem die Schlittschuhe vollständig die Zimmertemperatur angenommen haben, puße man dieselben einfach mit trockenem Puzpulver über, und man wird das Vergnügen haben, nach der Eisbahn stets mit blanken Schlittschuhen gehen zu können, was ja doch der Stolz für jeden Eisläufer ist.

### Stadtbibliothek

geöffnet Sonntag vorm. von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Montag abend von 8 Uhr an Lesabend.

### Kirchliche Nachrichten.

**Am 1. Sonntag nach Epiphania, d. 13. Jan. 1889.**  
Vormittags 9 Uhr predigt Hr. Diak. Jäger über Luk. 2, 41—52.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. G. Past. Wolf. Nachmittags 5 Uhr predigt Hr. Pfalzgeistlicher Thiele. Den Chordienst nachmittags hat das Igl. Seminar. Motette: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget“, für stimmigen Chor von Rheinberger.

Wochenamt: Herr Pfalzgeistlicher Thiele. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in Gornau. Hr. Pfalzgeistlicher Thiele.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche. Hr. Pfalzgeistlicher Thiele.

**Getaufte:** Karl Otto, R. B. Wilmanns, Fleischers u. Delon. S. — Emil Arthur, F. A. Wagners, Fabrikp. S. — Christiane Helene, weil. F. H. Höfels, Wädrerstr. 2. — Amalie Klara, R. H. Wagners, Web. T. — Oswald Kurt, der A. H. Weber unehel. S. — Karl Otto, J. A. E. Hentschels, Papiermaschinenf. in Schl. - Porschenorf S. — Hermann Martin, der M. T. Neumann in Gornau unehel. S.

**Gebraute:** G. H. Niesel, B. u. Weberstr. h., Witwer, m. F. W. verw. Pfaff geb. Hofmann h.

**Beerdigte:** Fr. M. Herzog, D. Herzogs, Bürgerfchul-lehr. Ehefr., 36 J. 11 T. — Fr. Chr. C. Hofmann, R. W. Hofmanns, Del. u. Fuhrwerksbes. Ehefr., 66 J. 9 M. — J. R. D. Felber, Wirtschaftsausg., 73 J. 5 M. 28 T. — A. W. Beyer, Handarb., 62 J. 4 M. 20 T. — R. G. Steiten, Handarb., 68 J. 7 M. — A. F. J. Wänthers, Handarb. j. T., 4 M. 11 T. — R. A. Webers, Web. einz. S., 2 M. 27 T. — P. A. Seyferts, Web. einz. S., 2 M. 3 T. — F. B. Ehrlichs, Web. einz. S., 1 M. 5 T. — E. L. Ubrichts, Bildh. 1. T., 2 J. 8 M. 28 T. — R. H. Weiderts, Webmstrs. einz. S., 8 J. 11 M. 13 T. — Der Ch. W. Weier unehel. T., 12 T. — W. H. Sch. d. v. S. T. Zhle, Holzgerb., ledig, 76 J. 4 M. 6 T. — G. L. Weisbachs, Guts-bei. einz. S., 7 J. 1 M. 26 T. — H. u. Gornau: H. F. Zhle, Handarb., 66 J. 9 M. 21 T. — R. C. Hengsts, anj. Handelsm. 2. S., 2 J. 1 M. 11 T.

**Am 1. Sonntag nach Epiphania, 13. Jan. 1889, werden kirchlich aufgebeten:**

**Robert Hermann Frühauß,** Müller u. E. hier, Karl Heinrich Frühaußs, Handarbeiters u. E. in Frohburg, 3. ehel. S., und **Luise Thella Künzel,** Hermann Louis Künzels, B. u. Handarb. hier, 3. ehel. T.

**Franz Hermann Wernzer,** Kontorist in Glauchau, der Ernestine Wilhelmine Wernzer verehel. Simon in Lodz Sohn, und **Marie Diga Donath,** Johann Heinrich Donaths, B. u. Webermeisters hier, ehel. Tochter, 3. J. in Glauchau.

### Weisse Seidenstoffe von M. 1.25

bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. l. Hoflie.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

## Heiratsgesuch.

Ein j. Professionist von auswärts, Inhaber eines guten Geschäftes, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit 3—4 Mille Mark, welches sicher gestellt werden kann. Hierauf reflektierende Damen wollen vertrauensvoll bei Zusicherung strengster Verschwiegenheit Näheres mitteilen unter L. 120 bei Herren **Saassenstein & Vogler, Chemnitz.**

Nach Chemnitz wird ein eheliches und williges **Dienstmädchen** im Alter von 16 bis 18 Jahren in eine bessere Familie gewünscht. Zu erfahren bei Fr. **Wünsch,** Königsplatz Nr. 278, 2 Treppen.

### Zu vermieten

ist eine freundlich gelegene **Wohnung,** bestehend in Wohnstube, Schlafstube, sowie großer Küche, nebst Vorfaal und dem sonstigen Zubehör, und kann den 1. April, auf Wunsch auch sofort, bezogen werden.

**A. Kühnhold,** Chemnitzerstraße.

Eine freundliche **Erkerstube** mit sehr schöner Aussicht, Schlafstube und anstoßender Kammer ist zum 1. April anderweit zu vermieten in Nr. 306.

Eine **halbe erste Etage** nach vorn, neu vorgerichtet, Rohrwasser im Hause, ist für 80 Thlr. **per 1. Mai zu vermieten.**

Königsstraße 108, I.

Eine **kleine Oberstube,** sowie eine **kleine Unterstube** sind zu vermieten

Schützenstraße 327.

### Verloren

wurde am Hohenmeujahr in der Wiesenstraße ein **Pelzfragen.** Gegen Belohnung Bergstraße Nr. 495 abzugeben.

## Russisch Brot, feinstes Theegebäck, u. bester entölter Kakao

von **Nich. Selbmann,** Dresden.  
Lager: **Aug. Kluge,** Wilschdorf.  
**Bernh. Müller,** Bishopau.

## 1 fetter Ochse

ist zu verkaufen **Rönigsplatz 252.**

Eine 4fenstrige **Oberstube** ist zu vermieten

Johannisstraße 594.

Auch ist daselbst v. J. ein **Klemmer** mit bläulichen Gläsern **verloren** worden und am

2. d. M. ein weißes **Taschentuch,** gez. **B. G.**

Eine **Stube** ist zu vermieten

Bachgasse 455.

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, Uebelriechendem Atem, Blähung, saurem Aufstoßen, Rülz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Blähung v. Sand u. Grise, übermäßiger Schleimproduction, Welsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (alsd er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Wärrer, Milch, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. 1. Gebir. Num. 80 Pf. Doppelfl. Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremzier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein **GEHELMITTEL.** Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebir. Num. angegeben. (No. 1) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In Zschopau bei Apoth. **M. Scharf.**  
Flöha Ferd. Kriebel.  
**Hauptdepot für Sachsen in Leipzig**  
Engel-Apotheke.

# Lotterie des Albertvereins.

Der Albert-Zweigverein zu Zschopau, dessen Bestrebungen in so wohlwollender Weise von den Bewohnern der Stadt und des Amtsgerichtsbezirkles anerkannt und unterstützt werden, beabsichtigt nach erhaltener behördlicher Genehmigung im Laufe des Monats März d. J. eine Sachenlotterie zu gunsten der Kasse des Vereins zu unternehmen, in der Hoffnung, dadurch nicht nur die Mittel mehr in Einklang mit den Anforderungen zu bringen, welche aus dem Preise der Unterstützungsbedürftigen an dieselbe gestellt werden, sondern auch um den Wunsch, eine Albertinerin im Vereinsbezirk stationieren zu können, der Verwirklichung näher zu bringen.

Zur Erreichung dieses Zieles hat sich ein Komitee aus den nachgenannten Herren gebildet, und wird von demselben allen Mitgliedern, sowie allen Gönnern und Freunden des Vereins folgende Bitte dringend ans Herz gelegt.

Alle die geehrten Damen im Vereinsbezirk werden ergebenst gebeten — und manche Zusage ist schon jetzt erteilt worden — die fleißigen und geschickten Hände zur Beisteuer irgend welchen Gewinnstes für die Albert-Zweigvereinslotterie in Thätigkeit zu setzen.

Ebenso ergeht aber auch die gleiche Bitte an die Herren Fabrikanten, Geschäftsleute und Handwerker, ja an alle, welche zur Milderung fremder Not gern ein Scherlein beisteuern, die Sachenlotterie durch Gaben zu einer recht reich ausgestatteten zu machen.

Die Gewinnstgegenstände werden in einer öffentlichen Ausstellung dem Publikum zur Ansicht geboten werden, worüber seiner Zeit das Nähere in diesem Blatt bekannt gegeben werden wird.

Zur Entgegennahme von Gewinnsten haben sich bereit erklärt die Herren:

Kaufmann **Emmrich**, Schulrat **Israel**, Oberforstmeister **von Loeben**, Buchhändler **Raschke** und Apotheker **Scharff**.

Die Abgabe von Losen zu dieser Lotterie, à Stück 50 Pfg., haben gütigst übernommen:

die Herren Kaufmann **Abler**, **Drechsler**, **Emmrich**, **Heuschel**, **Köhler**, **Reichel**, **Strauch** und **Wagner**, Frau verwitwete Kaufmann **Gey**, die Herren Hoteliers **Lehnert** und **Vogler**, die Herren Oberforstmeister **von Loeben**, Buchhändler **Raschke** und Apotheker **Scharff**.

Alle Freunde und Gönner des Albert-Zweigvereins werden um recht reichliche Abnahme der Lose gebeten.

Zschopau, am 8. Januar 1889.

## Das Komitee für die Albert-Zweigvereins-Lotterie.

**Emmrich, Heuschel, Herm. Hübner, Israel, Kerschmar, von Loeben, Raschke, Rade, Scharff, Tobias, Wolf.**

**Großes Lager in Winterröcken, Herren- u. Knaben-Anzügen, Filzschuhe, fertige Betten, Wintermützen, Jagdwesten, Arbeitshosen** (beste Qualität) in Zeug, Gurt und englisch. Leder, gute Ware, billige Preise, bei

**Joh. Fischer.**

NB. Anzüge nach Maß schnell und prompt.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medailen: Nizza 1884; Krems 1884.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Kastagnetten, Harfenpiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenbasen, Cigarren-Etui, Tabatsdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. S. Sellen, Bern (Schweiz).**  
Infolge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20 % Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.  
Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

## Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte verschämen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

**Zahnschmerzen** jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echl à Fl. 60 Pfg. im Alleindepot für Zschopau bei **Georg Bollmer**.

## 6000 Mark

werden hypothekarisch zu borgen gesucht. Wo, zu erfahren bei **Ferdinand Kühnemann, Zschopau.**

## Holzauktion.

Nächsten Montag, den 14. Januar, früh 10 Uhr sollen auf **Lehngut Gornauerlene Langhausen** meistbietend verkauft werden.

## Geschäftsveränderung.

Meinen werten Kunden zur gefälligen Beachtung, daß ich mein Geschäft, früher Johannisstraße Nr. 449, nach

## Körnerstraße Nr. 85

bei **Schuhmachermeister Dober** verlegt habe und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen mir auch in meiner neuen Wohnung zuteil werden zu lassen.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager in **Bürsten, Petroleum, Solaröl, Cylinder, Dochte** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Hochachtungsvoll

**Eduard Schmidt,**  
Bürstenmacher.

## Augenheilanstalt.

Sprechzeit: 9— $\frac{1}{2}$ 1 und 3— $\frac{1}{2}$ 5.  
Sonntags nur 9—12 Uhr  
Augenklinik für Arme gratis  $\frac{1}{2}$ 9— $\frac{1}{2}$ 10.

**Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt.**  
Chemnitz, Langestraße 1, I rechts, an der Nikolaibrücke.



Heute **Freitag** bin ich wieder mit einem starken Transport ganz **hochtragender Kühe u. Kalben,**

ausgezeichnete **Ruhrasse**, auch 10 Stück, worunter die Kälber stehen, eingetroffen und stehen selbige zu ganz soliden Preisen zum Verkauf bei

**Fridolin Reuter**  
in **Weißbach.**

## Dank.

Für den überaus schönen Blumenschmuck und die liebevolle Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste unseres heissgeliebten, unvergesslichen Kindes

**Arthur**

den heissesten und aufrichtigsten Dank.  
Zschopau, den 11. Januar 1889.

**Hermann Weickert und Frau.**

Gestern verschied in Berlin nach kurzem Krankenlager am Typhus unser lieber Sohn und Bruder,

## der Baumeister Paul Forker,

was wir tiefbetrubt hiermit zur Anzeige bringen.  
Zschopau und Borna, am 10. Januar 1889.

Oberamtsrichter **Forker.**

Amtshauptmann **Dr. jur. Forker-Schubauer.**  
**Emmy Forker.**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass am 9. Januar nachmittags 2 Uhr unsere liebe, teure Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

## Frau Karoline verw. Weber,

geb. Weber,

in ihrem 72. Lebensjahre plötzlich und unerwartet verschied.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
Zschopau, den 9. Januar 1889.

Die trauernden Familien  
**Müller und Schöne.**

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer selig entschlafenen Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern unsern wärmsten Dank auszusprechen. Dank für den überaus reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte. Herzlichsten Dank aber dem Herrn Diakonus Jäger für die trostreichen Worte am Grabe der Verewigten. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein und alle vor ähnlichen Schicksalen bewahren. Wir aber rufen Dir, Du Teure, ein

**Ruhe sanft!**

in die kühle Erde nach.

Gottes heil'ger Frieden wehe,  
Teure, um Dein stilles Grab,  
Und es sent' aus jener Höhe  
Sanfte Ruhe sich hinab.

Aber dort im bess'ren Leben,  
Wo Dein frommer Geist nun wohnt,  
Mög' Dich Seligkeit umschweben,  
Die den treuen Pilger lohnt.

Zschopau und Cranzahl, am 9. Januar 1889.

Die tieftrauernden Familien  
**Hofmann u. Wagner.**

Für die reichliche Belohnung und Bewirtung bei dem Begräbnis des Herrn Rentier **Ihle** sagen wir dessen Erben den besten Dank.

Witzschdorf, am 11. Januar 1889.

**Ceremonienmeister und Träger.**

# Auktion!

Dienstag den 15. Januar d. J.

von vormittags 9 Uhr ab

gelangen die zur Konkursmasse des Kunst- und Handelsgärtners Emil Werner in Zschopau gehörigen Warenvorräte an Pflanzen, als: **Phoenix, Areca, Laurus, Pittosporum, Cyclamen, Nicotodien, Tracenen, Plectogynen, Coryphen, Azalien, Aucuba, Eponiums, Alpenveilchen, Latanien, Juca, Aralien, Rosen, Levkoyen, Camellien, Lebensbäume, Nelken, künstliche Blumen und Blätter** etc., sowie 78 Stück **Frühbeetfenster, Deckbretter, Blumentöpfe, Sandkästen** u. s. w. in dem an der alten Waldkirchnerstraße gelegenen Gärtnergrundstücke des Gemeinschuldners gegen gleich bare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Zschopau, den 10. Januar 1889.

Der Konkursverwalter.

Weber, Rechtsanwalt.

## Die Expedition des königl. Untersteuer-Amts

befindet sich vom 14. d. Mts. an Königsplatz Nr. 252, 1 Treppe.

Sonntag vormittags 11 Uhr

### grosses Eis-Konzert auf Bodemers Wehr.

Hierzu wird höflichst eingeladen.

## Paul Winklers Konditorei und Restaurant

empfiehlt seine vergrößerten und freundlichen Lokalitäten; ferner halte mein reichhaltiges

### Konditoreibüffet,

täglich frische **Spritz- und Pfannkuchen, sowie Bretzeln, Windbeutel, Sahnrollen, Sahnbaisers**

bestens empfohlen. Es bittet um gütige Berücksichtigung

Paul Winkler.



## Meisterhaus.

Sonntag den 13. Januar 1889

### Bockbierfest

(Zschopauer Bock),

von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Stamm-Goulaßch 30 Pfg.

Nettich gratis.

Es ladet ergebenst ein

C. Lösch.

## Gasthaus Erbgericht Zennsberg.

Dienstag, den 15. Januar 1889, abends punkt 8 Uhr

### II. Abonnement-Konzert und Ball,

gegeben von 45 Mann der städtischen Kapelle aus Zschopau, unter Leitung ihres Direktors Herrn Franz Woldert.

Feines Programm.

Entree 50 Pfg.

Ergebenst ladet ein

F. Neubauer.

## Quartal der Fleischer-Zinnung

Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im Meisterhaus.

1. Aufdingen und Lossprechen.
2. Kassenbericht der Zinnung, Schlachthaus und Leichenkasse.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Neuwahl des Obermeisters.

Alle Anmeldungen spätestens bis Sonntag den 13. d. M.

Um pünktliches Erscheinen und um Vorlegung der Leichenkassen-Quittungsblätter bittet

Franz Kessler, Obermstr.

## Quartal der Schuhmacher-Zinnung

Montag, den 14. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Herzogs Restauration.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Meisterrolle.
2. Rechnungs-Abschluß.
3. Aufdingen.
4. Wahl zweier Vorstandsmitglieder und Obermeister-Wahl.

Fr. Schaarschmidt, Obermstr.

### Frischen Schellfisch,

à Pfund 30 Pf.

frische Bratwurstglöcklein,

Kieler Sprotten,

starken geräucherten Hal,

Lübeder Bäcklinge, Bratheringe,

geräucherte Seringe

empfiehlt

August Geh.

### ff. holl. Seringe,

à Tonne 31 Mark, 15 Stück 60 Pf.

empfiehlt

August Geh.

### FrISCHE Sülze.

Marie verw. König.

Sonnabend 9 Uhr Wellfleisch,

später frische Wurst. M. verw. König.

## Auktion.

Nächsten Montag von vormittags 9 Uhr an gelangen im Auktionslokal (Bauers Restauration) folgende Nachlassgegenstände, als: **1 Brotschrank, Kommode, Spulrad, Bettstelle, Federbett, Herren- und Frauenkleider, ferner Reisekelch, Harmonium, neuer Koffer, Regale, Tafeln, altes Sofa, Eisschrank, Wagschmaschine, Schreibpult, 2 Doppelfenster, Bilder, Lampen, 1 Leuchter** u. v. a. m. zur Versteigerung.

Gustav Pöhnel.

Eine sehr gute und sichere

## Schlittschubbahn

eröffnet auf Häbners Wehrteich und bittet um gefällige Benutzung

Otto Schirmer.

Eingang am Badeplatz.

## Neubers Restauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet

Karl Neuber.

## Im Tunnel

ff. Zuchersches Bock und echt Nürnberger Majoran-Bockwürstchen.

Rob. Liebmann.

Morgen Sonntag, sowie Montag



## Bockbierfest,

wozu alle Freunde und Gönner ergebenst einladet

Hermann Bauer.

## Kröners Restaurant.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag

## Bockbier,

à Glas 20 Pfg. Nettich gratis.

**L-V** Mittwoch den 16. Januar 1/6, für diesmal im Salon der Stadt Wien.

1. Vortrag: Fremdwort und Lehrer (Oberlehrer Rietschel).

2. Richtigsprechung der Jahresrechnung.

Israel, Vors.

Heute Sonnabend abends von 7 Uhr an **Silvesterfeier** im Saale des Goldenen Stern.

Der Vorstand.

## Allgemeiner Turnverein.

Turnratsführung heute Stadt Wien.

## Turn-Klub.

Sonntag den 13. Januar nachmittags punkt 1/3 Uhr.

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Geschäftliches.
4. Neuwahlen.

Der Vorst.

## Werkmeister-Bezirksverein Zschopau

Sonntag nachmittag 4 Uhr **Generalversammlung** bei Lehmann.

D. B.

## Verein für Natur-Heilkunde.

Sonntag den 20. Januar d. J. **Generalversammlung.** (Zeit und Ort im nächsten Sonnabend-Blatt.)

Tagesordnung: Vortragung der Jahresrechnung. — Neuwahlen. — Stiftungsfest.

Der Vorstand.

## Bergschlößchen Zschopau.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein

Schirmmacher.

**Gasthof zum goldenen Stern.**

Morgen Sonntag **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein

Fiedler.

# Wochenblatt für Bschopau und Umgegend.

Beilage zu Nr. 6 vom 12. Januar 1889.

## Tagesgeschichte.

Berlin, 10. Januar. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird heute aus Friedrichsruh in Berlin erwartet.

Der „Post“ zufolge steht die Verlobung der Prinzessin Alice von Hessen mit dem russischen Großfürsten-Thronfolger bevor. Die Verlobung werde Ostern, wo der Großherzog von Hessen sich mit seiner Tochter nach Petersburg begeben, verkündigt werden. — Prinzessin Alix, das jüngste Kind des Großherzogs, ist am 6. Juni 1872 geboren, also erst 16 1/2 Jahre alt, während der russische Czarsowitsch Nikolaus am 18. Mai neueren Stils sein 21. Lebensjahr vollendet. Der letztere würde durch seine Vermählung mit der hessischen Prinzessin sowohl der Schwager des Prinzen Heinrich von Preußen, wie des Prinzen Ludwig von Vattenberg und seines Oheims, des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, werden. Die verwandtschaftlichen Beziehungen, welche den Großfürsten-Thronfolger schon jetzt mit dem Prinzen Alexander von Vattenberg, dem einstigen Fürsten von Bulgarien, Better des Zaren, verknüpfen, würden durch die geplante Verbindung noch enger geschnürt werden.

Gegen das Glücksspiel unter Offizieren ist bekanntlich Kaiser Wilhelm II. schon als Oberst des Gardehusarenregiments eingeschritten. Nunmehr berichtet die „Neue Zeit“ in Charlottenburg, daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, es möge künftig der Talisator oder Wettring bei Offiziersrennen resp. Herrenreiten auf Rennplätzen für niemand zugänglich sein.

Am 8. März d. J. wird Feldmarschall Graf von Moltke 70 Jahre dem Soldatenstande angehört haben. Kaiser Wilhelm I. hatte, so schreibt hierzu die „Allg. Zeitung“, unter Berücksichtigung der in dänischen Diensten zugebrachten Zeit das 50jährige Dienstjubiläum des damaligen Chefs des Generalstabes auf den 8. März 1869 festgesetzt, doch wurde der Tag infolge eines Trauerfalles nur still verkehrt. Das bevorstehende 70-jährige Jubiläum des großen Feldherrn aber wird im ganzen deutschen Volke die lebhafteste und wärmste Teilnahme erwecken; kein Name ist unter den jetzt noch lebenden Teilnehmern der letzten Kriege so sehr mit den militärischen Erfolgen verbunden, wie der des verehrten Feldmarschalls, und keiner hat mehr in der langen Zeit des Friedens für die Wehrhaftigkeit unseres Volkes gewirkt, als der oberste militärische Vertreter unseres dahingeschiedenen Kaisers. Im deutschen Heere gehört das 70jährige Dienstjubiläum zu den allergrößten Seltenheiten. Unseres Wissens hat es in diesem Jahrhundert nur Kaiser Wilhelm begangen, und diesem war es vergönnt, am 1. Januar 1887 sogar noch sein 80. Dienstjubiläum zu feiern. Auch der Feldmarschall Graf Wrangel, der am 1. November 1877 gestorben ist, hätte 1876 sein 80-jähriges Dienstjubiläum feiern können, doch hatte er bereits seit dem Jahre 1864 sich aus dem aktiven Dienste zurückgezogen.

Herr von Radowitsch hat dem Sultan eine Statue Kaiser Wilhelms überreicht, und der türkische Botschafter in Berlin ist beauftragt worden, dem Kaiser persönlich dafür zu danken.

Die dem Reichstage zugeordnete Militärvorlage ist, wie die „V. V. Z.“ aus sicherer Quelle vernimmt, nunmehr fertiggestellt und dürfte zur Zeit zur Unterschrift im Kabinett des Kaisers sich befinden. Die Forderung der Vorlage bezieht sich auf im ganzen 13 Millionen an außerordentlichen und 2 Millionen an dauernden Ausgaben. Es erhellt schon daraus, daß es sich nicht um eine Vermehrung des Präsenzstandes handeln kann. Stellenweise mag wohl durch die erforderlich gewordenen Vermehrung der Bespannung auch eine Verklärung der Mannschaften notwendig werden. Doch hat es die Militärverwaltung hier in der Hand, ohne die Präsenziffer selbst zu erhöhen, dem Bedürfnis abzuhelfen, insofern sie die Zahl der Königsurlauben beschränkt oder ähnliche Ausmaßregeln trifft.

Der preussische Landtag wird am 14. Januar von dem Kaiser in Person eröffnet werden. Wie die „N. V. R.“ hört, soll die Thronrede

einen der erstmaligen Eröffnung der preussischen Landesvertretung durch den König entsprechenden besonders bedeutungsvollen Inhalt haben.

Wie das „Berl. Fremdenbl.“ hört, ist eine Kommission eingesetzt, welche sich mit der Angelegenheit des Institutes der Einjährig-Freiwilligen zu beschäftigen hat. Soweit das genannte Blatt unterrichtet ist, liegt es der Militärbehörde vornehmlich daran, die Einjährig-Freiwilligen zu tüchtigen Offizieren der Reserve und Landwehr heranzubilden. Zu dem Zwecke werden in erster Linie die wissenschaftlichen Anforderungen an dieselben erhöht werden und soll in Zukunft nicht mehr das Reisezeugnis für Sekunda genügen, sondern dasjenige für Prima erforderlich sein. Erweist sich der Einjährig-Freiwillige innerhalb der ersten sechs Monate als geeignet für den verantwortungsvollen Posten eines Reserve-Offiziers, so soll ihm durch Zuteilung eines militärischen Instructors und durch Besuch einer Schule ähnlich der Kriegsschule eine weitere militärische Ausbildung zuteil werden. Eignet sich der Einjährig-Freiwillige nicht, so soll er seine Berechtigung zum einjährigen Dienst verlieren und zwei Jahre dienen müssen. Diese zweijährig-freiwillige Dienstzeit soll außerdem eingeführt werden für diejenigen jungen Leute, welche mit der Bildung ausgestattet sind, wie sie heute die neueregerichteten sechsklassigen höheren Bürgerschulen bieten. Somit würde einmal ein tüchtiges Reserve-Offizierkorps herangebildet werden; sodann würden diejenigen Elemente, welche die höheren Lehranstalten nur besuchen, um das „einjährige Zeugnis“ zu erreichen, von denselben ferngehalten, eine Ueberproduktion geistiger Kräfte vermieden und dem praktischen Wirken des Bürger- und Handwerkerstandes neues Leben geschenkt werden.

Seitens des Reichskanzlers sind bei den Regierungen neuerdings Anregungen bezüglich einer Förderung des Handels mit China gemacht worden. Es ist die Entsendung eines Fachmannes nach China behufs Kenntnisaufnahme der dortigen Absatzquellen für Wollewaren als wünschenswert bezeichnet worden. Voraussichtlich werden die Handelskammern mit der Frage befaßt und danach weitere Entscheidungen getroffen werden. Eine zweite Anregung auf diesem Gebiete bezweckt eine Abänderung der Lieferungsbedingungen an den Getreidebörsen. Auch in Bezug auf diese Frage werden zweifellos die Organe des Handelsstandes zu berichten beziehungsweise Vorschläge zu machen berufen werden.

Nachrichten, welche bei den zuständigen Berliner Behörden in betreff der Vorgänge auf den Samoa-Inseln eingelaufen sind, sprechen sich unumwunden dahin aus, daß die aufständische Bewegung durch die auf den Samoa-Inseln lebenden Amerikaner geschürt und zum Ausbruch gebracht wurde. Die Tragweite dieser Thatsache wird indessen durch die vollkommene Uebereinstimmung abgeschwächt, welche in betreff der zukünftigen Gestaltung der Dinge in Samoa zwischen Deutschland und England vorherrscht. Die „V. V. Z.“ glaubt sagen zu dürfen, daß in kürzester Frist die deutsche Schutzherrschaft über die Samoa-Inseln ausgesprochen werden wird. — Die „New-Yorker Handelszeitung“ vom 29. Dezember bemerkt zu der auf die Samoa-Inseln bezüglichen diplomatischen Korrespondenz, welche dem Kongress vorgelegt wurde: „Wie wir bereits mehrfach als unsere Ansicht ausgesprochen, hat die samoanische Inselgruppe nicht den Wert für uns, um deswegen Differenzen mit anderen Mächten heraufzubeschwören.“

Nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten sind bei den Kämpfen in Apia nachstehende Mannschaften gefallen: die Obermatrosen Taetrow, Paetsch, Tieg, Peters, Robert Schulz, die Matrosen Vottin, Witt, Rithammel, Redweil, Hildebrand, Herzfeld, Franz Herfurth und der Zimmermannsgast Hoos von S. M. Kreuzerfregatte „Olga“ und der Matrose Hülpe von S. M. Kanonenboot „Eber“.

Spanien. Die Königin-Regentin hat den Sohn des Generals Martinez Campos zum Grauen Spaniens mit dem Titel Herzog von Urgel ernannt.

Rußland. Infolge der geschwächten Gesundheit der Kaiserin dürfte das Kaiserpaar schon am Ende des laufenden Monats nach Livadia übersiedeln.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: Kaiser Wilhelm II. verlieh dem Regiment „Wiborg“, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, gestickte Fahnenbänder.

„Daily Chronicle“ erfährt, der russische Militär-Attache in Wien, Oberst Jouzew, erhielt, als er von seinem in Petersburg verbrachten Urlaube zurückgekehrt, vom Zaren die Befehle, dem Kaiser Franz Josef gegenüber die friedlichen Absichten des russischen Herrschers zum Ausdruck zu bringen. Der Zar soll erklärt haben, er wünsche jede Ursache eines Konfliktes zwischen Rußland und Oesterreich beseitigt zu sehen, er sei, so zweifelhaft ihm früher die Politik Oesterreichs in der Orientfrage erschienen, jetzt überzeugt von der Aufrichtigkeit und Loyalität der Gesinnungen Oesterreichs. Rußland sei seinerzeit fest entschlossen, nichts zu thun, was die friedlichen Beziehungen der beiden Länder stören könnte.

Die Königin Natalie erhält in Jalta fortgesetzt Adressen von russischen Städten und Vereinen. Der Bürgermeister von Jalta überreichte ihr eine Adresse in der es heißt: „Gott erfülle die Bitten der treuen Söhne der orthodoxen Kirche für das Glück und die unerschütterlichen Rechte der geistlichen Königin des serbischen Volkes.“

Bulgarien. Die „Epoca“ meldet aus Sofia, daß daselbst eine Verschwörung gegen Prinz Ferdinand entdeckt und vereitelt worden sei. Zwei Popen und zwei Serben sind die Urheber.

Afghanistan. Wie das „Neuerische Bureau“ aus Bombay meldet, schoß ein Soldat der 6ter Infanterie auf den Emir von Afghanistan, Abdurrahman, als derselbe am 26. v. M. eine Parade über die Truppen in Nazarischeriff abhielt. Der Emir blieb unverletzt, der Soldat wurde sofort niedergehauen.

## Vom Reichstage.

S. v. 9. Januar. Die heutige Sitzung des Reichstags wurde von dem Präsidenten mit einem Neujahrsgruß an die Abgeordneten eröffnet. Bei der zunächst auf der Tagesordnung stehenden zweiten Beratung der einmaligen Ausgaben des Reichsheer-Etats wurden 120 000 M. für eine Militärbäckerei in Potsdam bewilligt; gestrichen wurden 130 000 M. für ein neues Magazin in Magdeburg, bewilligt 10 000 M. für die Entwurfsbearbeitung zu einer Garde du Corps-Kaserne in Potsdam, 10 000 M. als erste Rate zu einem Militärstallgebäude in Lych. 210 000 M. für eine Kaserne in Altona wurden gestrichen, der Titel des ordentlichen Etats, welcher für den Neubau einer Kavallerie-Kaserne in Darmstadt 500 000 M. fordert, auf Antrag des Abg. Boehm, der die Babenhäuser Kavallerie-Garnison auch ferner in Babenhäuser belassen wissen will, an die Budget-Kommission zurückverwiesen. Die übrigen Titel wurden nach unerschütterlicher Debatte nach den Anträgen der Budget-Kommission erledigt. Alle Titel des ordentlichen und des außerordentlichen Heeres-Etats, sowie die Etats des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofs und des Invalidenfonds wurden unverändert genehmigt.

S. v. 10. Januar. Der Reichstag nahm heute Wahlprüfungen vor und beschloß auf Antrag der Kommission, das Mandat des zum königlichen Hausministers ernannten Freiherrn von Wedell-Piesdorf nicht als erloschen zu erklären. Betreffend die Wahl des Abg. Dr. Göpffert protestiert Abg. Singer in längerer Ausführung gegen die stattgehabten Vorkommnisse, speziell die Beteiligung der Kriegervereine. Der sächsische Bundesrats-Bevollmächtigte, Obersekretär von Schlieben, tritt für das korrekte Verhalten der Kriegervereine, die sich mit Politik nicht beschäftigen, ein. Abg. Rickerd widersetzt dem Herrn v. Schlieben, wirft den Kriegervereinen starke Wahlagitation vor und geht auf die einzelnen Protestpunkte ein. Der sächsische Bundesrats-Bevollmächtigte Graf Pöhlenthal bestreitet, daß eine unberechtigte politische Thätigkeit der Kriegervereine vorliege; ihr Auftreten gegen die Sozialisten könne man nicht als eine gesetzwidrige Politik hinstellen. Abg. Reiz führt aus, wenn die Kriegervereine Front gegen die Sozialisten machten, sei das nur das Festhalten ihres obersten Grundsatzes: Treue gegen Kaiser und Reich. Abg. Veiel rechtfertigt das Vorgehen der Kommission. Abg. Träger findet das Verhalten der sächsischen Regierung ungerechtfertigt, welche in einem öffentlichen Erlaß gelegentlich des Kampfes um das Septennat erklärte, es handle sich nicht um eine siebenjährige Dienstzeit, sondern um eine siebenjährige Bewilligung. Staatsminister v. Bütticher erwidert, er sah sich aus zwingenden Gründen veranlaßt, die Richtigstellung der damals verbreiteten Gerüchte, als handle es sich um eine siebenjährige Dienstpflicht, selbst in der Presse zu veranlassen; wenn einzelne Regierungen dies amtlich gethan, sei dies nur ein lässliches Vorgehen jenen erdichteten Gerüchten gegenüber, aber keine unberechtigte Politik. An der weiteren Debatte

nahmen teil die Abgg. von Friesen und von Que ne, der die Zurückweisung an die Kommission beantragt. Die Wahl des Abg. Dr. Bög wird schließlich unter Ablehnung aller anderer Anträge für gültig erklärt.

### Zur Erklärung des Zusammenstoßes in Apia

Ist es erforderlich, einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse der jüngsten Zeit auf den Samoaiseln zu werfen. Wie bekannt, hatte die deutsche Regierung den „König“ Malietoa wegen groben Vertragsbruchs und beständiger Auflehnung gegen die von den drei Schutzmächten getroffenen Maßnahmen, insbesondere aber wegen eines hinterlistigen Anschlages gegen Deutsche festnehmen und fortführen lassen, worauf Tamasese, der angesehenste Häuptling, an seine Stelle trat. Letzterer hatte sich eine Zeit lang zu behaupten vermocht, wurde jedoch infolge der Auflehnung eines Teiles der Eingeborenen, die man auf amerikanische Einflüsse zurückführt, in zahlreiche Kämpfe verwickelt, die zu einem beständigen Kriegszustand seiner Anhänger und der Parteigänger eines von den Amerikanern begünstigten Gegenkönigs führten. Das Waffen- glück war den ersteren nicht hold und da die Zahl seiner Gegner sich beständig vermehrte, so wäre er wahrscheinlich unterworfen worden, wenn nicht der deutsche Einfluß ihm, als dem rechtmäßigen Herrscher, zur Seite gestanden hätte. Letzterer Umstand ist die Ursache davon gewesen, daß die Amerikaner gegen die Deutschen einen heftigen Groll gefaßt haben, der in allerlei herausfordernden Maßnahmen zum Ausbruch gelangte und auch gegen Ende Oktober so dreiste Demonstrationen der Eingeborenen gegen das deutsche Konsulat veranlaßte, daß die vor Apia liegenden Kriegsschiffe gegen die Urheber derselben einschreiten mußten, bei welcher Gelegenheit ein Kriegslahn ihnen fortgenommen und zerschlagen wurde. Solche Vorgänge haben naturgemäß das Maß der Erbitterung bei den Eingeborenen noch mehr gefüllt; amerikanische Hezereien haben jedenfalls mitgewirkt und so ist es zu erklären, daß die Eingeborenen die Verwegenheit besaßen, auf die Deutschen einen Angriff zu unternehmen. Die Verhältnisse liegen auf den Samoaiseln ganz besonders unglücklich, da dort Amerikaner und Engländer sich mit den Deutschen in die Schutzherrschaft teilen und die beiden ersteren am liebsten die Deutschen hinausjagen und die Inseln annektieren möchten, alle drei Nationen aber sich gegenseitig für die Wahrung der Unabhängigkeit der Inseln verpflichtet haben. Der deutsche Handel ist so außerordentlich entwickelt, daß Deutschland stärker daran beteiligt ist, als die andern beiden Nationen zusammen. Wäre der Interessenmaßstab anzulegen, so würde hiernach Deutschland am ehesten das Recht der ausschließlichen Schutzmacht zustehen. Es ist abzuwarten, welche Weiterungen sich an diese Vorgänge schließen. Die amerikanische Presse dringt auf Einverleibung der Inseln in den Verband der Vereinigten Staaten.

### Vermischtes.

\* Eine sehr originelle Form des Neujahrwunsches hat in Meiningen der Dichter Baumbach seinen Freunden gegenüber gewählt. Er wünscht nicht nur zu dem unmittelbar bevorstehenden, sondern gleich für die drei nächstfolgenden Jahre Glück, und zwar indem er der eigentlichen Gratulation noch eine Briefbogenseite mit drei Koupons beigegeben hat, auf denen es heißt: „Fällig den 1. Januar 1890. Prosit Neujahr! R. Baumbach.“ Dann ebenso für 1891 und 92. Nun ist er den Glückwunschorgen auf drei Jahre hinaus entflohen.

\* Die Ehefrau des Raubmörders Dault in Hamburg ist in diesen Tagen von ihrem Manne geschieden worden. Es ist ihr außerdem gestattet, für sich und ihre Kinder eine Namensänderung vorzunehmen. Die bellagerte Frau versieht Aufwartedienste auf einem Dampfschiff.

\* In Pennsylvania wütete am 9. Januar ein furchtbarer Wirbelsturm, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Aus Reading werden 50 Todesfälle gemeldet. In Pittsburg wurde ein im Bau begriffenes Gebäude niedergerissen. Die Trümmer fielen auf die nahestehenden Häuser, welche dadurch zerstört wurden. Bisher sollen 28 Personen, von denen 4 tot und mehrere schwer verletzt, aus den Trümmern herausgeschafft worden sein.

### Feindliche Mächte.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Marie mit dem weichen, schwermütigen Sinne mußte ja unendlich bei dem Gedanken, durch ihre Dazwischenkunft das Glück der Schwester vernichtet zu haben, leiden; sie würde den Kampf mit ihrem Herzen nicht auszufechten vermögen; sie würde, o, und das war das schlimmste, um Else glücklich zu sehen, sich selbst zum Opfer bringen wollen und dabei das so lange bewahrte Geheimnis des jungen Mädchens preisgeben.

Bei diesem Gedanken empörte sich der Stolz Elses. Lieber an dem übermächtigen Gefühle zu Grunde gehen, ehe er eine Ahnung davon erhielt.

Else war trostlos, als Stunde auf Stunde verrann, ohne daß Marie heimkehrte.

Wer konnte wissen, ob nicht die Schwesterliebe die überreizte Stimmung des Mädchens zu einem Schritte getrieben, den es bei ruhigem Blute bereuen mußte, der sie, Else, kompromittieren konnte.

Ihre Unruhe hatte den Gipfelpunkt erreicht, als endlich gegen Mittag Marie erschien.

Eine heitere Ruhe lag auf dem Antlitz des jungen Mädchens, als es der schnell herbeieilenden Else lächelnd die Hand reichte und, den fragenden, ängstlichen Blicken Elses belegend, meinte:

„Sei ohne Sorgen, ich habe Frieden mit mir geschlossen. Im Entsagen liegt fast ein ebenso großes Glück, wie im Genießen! Ich war an einem Orte, wo Ruhe in die wild bewegte Brust einzieht! Gott hat mein Gebet gehört, — Du, meine Else, wirst glücklich werden!“

„Niemals mit dem, den Du meinst!“ rief Else stürmisch. „Hier, in diesem Augenblicke schwöre ich Dir, daß ich lieber sterbe, ehe ich je dem Manne, der mich verhöhnt hat, angehören will. Er ist tot für mich, und wenn ein Funken von Liebe, von Mitleid in Deiner Brust für mich lebt, dann vergiß meinen Wahnsinn, vergiß meine kindlichen Thränen, die mich verraten haben, und gehöre ihm an; denn Dich, Marie, liebt er, Dich wird, Dich muß er glücklich machen! Sieh,“ fuhr sie erregt fort und schlang ihre Arme erregt um Mariens Hals, „an dem Tage, wo Du seine Bewerbung ausschlägst im Hinblick auf mich, würde ich stehen vor Dir, von allem, was mich ans Leben fesselt. Ohne Zweck, ohne Ziel würde ich wandern, bis ich tot zur Erde fielen, um nicht länger an einem Orte weilen zu müssen, der mir meine Schwäche und damit meine Schuld, mein Vergehen an Dir, an Deinen Eltern, welche die meinen geworden sind, vor die Augen führte. Ich sehe Dich an, Marie habe Mitleid mit mir, mit Dir selbst.“

In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür und Doktor Lübbe trat ein.

Die beiden Mädchen schrakten wie vor einem Gespenste auseinander. Else fand zuerst die Besonnenheit wieder. Mit einem langen, stehenden Blicke auf die todtleiche Schwester, mit einem kurzen, artigen Gruße gegen den jungen Arzt verließ sie das Zimmer und ließ die beiden jungen Leute allein.

Er hatte mit einem einzigen Blicke die ganze Situation erkannt. Die letzten Worte Elses die er beim Eintreten noch gehört, gaben ihm Aufklärung über die sichtbare Aufregung der beiden Mädchen, und da er aus ihm wichtig erscheinenden Gründen heute mit dem Vorsatze, sein Schicksal zu entscheiden, zu Bertams gekommen war, so erschien ihm dieser Moment günstig und er wollte ihn benutzen. Er wollte klar werden über Mariens Empfinden für ihn, er wollte wissen, ob er sie sein eigen nennen durfte, oder ob er sich in ihr geirrt!

Wenige Minuten stand er schweigend dem zitternden Mädchen gegenüber; seine glänzenden Augen hingen an der reizenden, lieblichen Gestalt, die in grenzenloser Verwirrung vor ihm stand. Er selbst war auch in Aufregung; denn aus Elses schnellem Fortgehen, aus dem letzten Blick des Mädchens hatte er ersehen, daß sie ihr Herz vor Marien ausgeschüttet hatte, daß sie wußte, die Schwester liebt ihn, — hatte sich von ihm geliebt gewähnt.

„Wollen Sie mir wenige Minuten Gehör schenken, Fräulein Marie?“ bat er endlich und erfaßte die herabhängende Hand des Mädchens; „ich muß aus Ihrem Munde die Entscheidung meines Geschickes hören. Antworten Sie mir ehrlich und offen, wie ich Sie frage: Können Sie mich lieben? Wollen Sie, wenn Ihre Eltern uns den Segen geben, mein liebes, trautes Weib werden?“

Marie atmete kaum. Da war nun der Augenblick gekommen, den sie in ihren stillen Träumen, mit allen Fibern ihrer Seele herbeigewünscht, den sie, weil ihr die Erfüllung als zu schön, zu beseligend erschien, als unmöglich oft zurückgewiesen, und jetzt? Ein Bann hielt sie fern von dem, an dessen Herz sie so gern gestiegen wäre, dem sie mit vor Glück bebenden Lippen die Versicherung ihrer Gegenliebe zugejuchzt hätte, ein Bann, der in Elses vergossenen Thränen, in dem Geständnis ihres Unglücks lag.

Ein schwerer bitterer Kampf begann in Marien. Je länger sie ihn anschaute, der bangend, mit dem Ausdruck der zärtlichsten Liebe auf sie blickte, desto heißer schlug ihr Herz ihm entgegen. — In diesen Augen lag für sie der Himmel; ihm angehören zu dürfen, wäre für sie eine Welt des Glückes gewesen, — und doch — konnte, durfte sie glücklich werden, während Else vor Weh fast verging? Durfte sie dem angehören, den Else liebte und der sie sicher wiedergeliebt hätte, wenn sie nicht dazwischen getreten wäre? Ihr Gesicht war ein treuer Spiegel ihrer Gedanken. Schmerz und Liebe sprachen sich darin aus und als Lübbe ihr näher trat, als er sein edles Gesicht zu ihr niederbog, als er sie mit seinen Armen zu umfassen strebte und von neuem leise, aber bringend fragte: „Marie, liebe, süße Marie, kannst Du mich lieben?“ da blickte sie ihn voll an und sich seinem Arm entwindend, sagte sie mit dem Ausdruck der innigsten Liebe: „Ich könnte Sie lieben, von ganzem Herzen, aus vollster Seele. Ja, Ernst — ich gestehe es ohne Erröten, — ich liebe Sie, aber trotzdem —“

„Sprich nicht aus, was Du sagen willst,“ flüsterte er, das junge Mädchen fest und zärtlich an sich pressend, „ich weiß, was Du mir sagen willst, aber nicht aussprechen darfst, willst Du nicht Dich, mich und eine dritte elend machen! Dich, Marie, liebe ich! Dich allein und keine andere kann ich, mag ich als mein Weib umarmen! O, ich weiß,“ fuhr er leidenschaftlich fort, als er in Mariens Antlitz die Seligkeit der Liebe mit dem Pflichtgefühl gegen die Schwester kämpfen sah, „Du wolltest Dich opfern um — Elses willen! Du glaubst, sie liebt mich und hätte ein Recht an mich. Du irrst! In Else liebte ich nur Dich. Als ich sie sah, — war es die Borahnung Deiner holden Erscheinung. Eure äußere Erscheinung ist gleich schön, — aber, Geliebte, Dein sanftes Herz — Dein anmutiger, frommer Sinn hat den Sieg über sie davongetragen. Mit Dir werde ich glücklich, denn Du bist ein echtes Weib; mit Elsen würde ich unglücklich; denn ihr heißes, leicht erregtes Blut würde mich und sie elend machen, also sprich, Mädchen, — willst Du die Meine sein?“

Sie lehnte an seiner Brust; sie hörte das Klopfen seines Herzens; eine unendliche Sehnsucht nach Glück, nach dem Glück, ihm angehören zu können, überflutete sie. Fast unbewußt schmiegte sie sich fest und fester an ihn an, und als er jetzt seine Lippen auf die ihren presste, da schlang sie ihre Arme um seinen Hals und ruhte stumm, in süßem Selbstvergessen, in seinen Armen.

„Meine Braut, mein süßes Leben,“ flüsterte Ernst, tief ergriffen von der heftigen Bewegung des holden Mädchens; „endlich, endlich bist Du mein auf ewig!“

Mit einem schmerzlichen und doch seligen Lächeln blickte sie zu ihm auf.

„Es ist geschehen; ich bin die Deine — auf ewig, unzertrennbar! Laß mich es nie bereuen, daß ich um Deinetwillen das Herz meiner Schwester tief verwundet habe. Meine Liebe zu Dir, Ernst, ist mächtiger als jedes andere Gefühl; vergeblich mir Gott, daß ich meinen Gelübde, Dir entsagen zu wollen, untreu geworden bin! Gebe Gott, daß Else es ruhig erträgt! Sei ihr ein treuer, liebender Bruder, mein Ernst, daß sie den Geliebten in Dir vergessen lernt!“

(Fortsetzung folgt.)

**Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 10. Januar.**  
 Auftrieb: 46 Rinder, 393 Landschweine, 85 ungarische Schweine, 337 Kälber, 86 Hammel. — Preise: Rinder: 1. Qual. 55 bis 58 M. und 2. Qualität 45 bis 48 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine: Landschweine 50-52 M. und ungarische Schweine 49 bis 50 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara per Stück. — Kälber: 100 Pfund Fleischgewicht 52-54 M. — Hammel: 100 Pfund Lebendgewicht 28-30 M.